

NAMEN & NACHRICHTEN

Trauer um Fritz Schösser

MÜNCHEN | Am 28. Mai starb völlig überraschend Fritz Schösser im Alter von 71 Jahren. Seine gewerkschaftliche Laufbahn begann bei der IG Chemie-Papier-Keramik – eine von drei Vorgängergewerkschaften der IG BCE – als Jugendvertreter der Vereinigte Aluminium-Werke (VAW) in Töging. Von 1990 bis 2010 war er Vorsitzender des DGB-Bezirks Bayern. Fritz Schösser war anfangs Mitglied im Bayerischen Senat, von 1994 bis 1998 Landtagsabgeordneter und von 1998 bis 2005 Bundestagsabgeordneter der SPD. Hohe Auszeichnungen wurden ihm zuteil. So zum Beispiel der bayerische Verdienstorden und das Bundesverdienstkreuz. Schösser war ein ausgewiesener Sozialpolitiker. Sein stetiger Einsatz für Solidarität und Gerechtigkeit war ihm immer Herzensangelegenheit.



Foto: AOK Bayern

Sein Engagement in der sozialen Selbstverwaltung bei der Rentenversicherung und bis zuletzt in der AOK war beispiellos. Als ehrenamtlicher Versichertenvertreter hat er durch sein unglaubliches Wissen und mit seinem Durchsetzungsvermögen die Sozialpolitik und vor allem die Gesundheitspolitik in unserem Land geprägt.

Bis 2016 war Schösser Vorsitzender des Verwaltungsrats der AOK Bayern, bis 2019 Aufsichtsratsvorsitzender des AOK-Bundesverbands und im GKV-Spitzenverband, dem ehrenamtlichen Aufsichtsgremium aller Krankenkassen. Dabei ging es ihm immer um das Wohl der Arbeitnehmer, der sozial Benachteiligten und Hilfesuchenden. Vielen Menschen hat er auch im Einzelfall geholfen, er hat für jeden gekämpft. Seine Fürsorge für andere Menschen war vorbildlich.

Wer Fritz Schösser kennenlernen durfte, hat einen bescheidenen und zutiefst menschlichen Gesprächspartner erlebt, der seine Überzeugung konsequent und beeindruckend vertreten hat. Er war über alle Grenzen respektiert, anerkannt und beliebt.

Sein ehrenamtliches Engagement für die Beitragszahler im Gesundheitswesen ging bis in die letzten Stunden seines Lebens, als er seine Funktion im Verwaltungsrat des MdK Bayern (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) übergeben wollte.

Die IG BCE verliert mit Fritz Schösser eine ihrer herausragendsten Persönlichkeiten, die in Bayern lange das Gesicht der Gewerkschaften und das soziale Gewissen war. Alle, die ihn kannten, und das waren viele, werden ihn nicht vergessen.

Wir sind auf Facebook

Kurze und knackige Infos, Berichte über Veranstaltungen und Hinweise über uns und unsere Aktionen gibt es übrigens auch auf Facebook: [facebook.com/IGBCE.Bayern/](https://www.facebook.com/IGBCE.Bayern/).

Betriebsrat will Klärung

MÜNCHEN | Merck: Standortsicherungsvertrag geprüft

Im Zuge des Restrukturierungsprogramms »Fit für 2018« hatte Merck, mit Hauptsitz in Darmstadt, 2012 geplant, ihre 100-prozentige Tochter Merck Schuchardt in Hohenbrunn bei München zu schließen. Nach der Rücknahme der Pläne 2013 hatten die Betriebsparteien einen Standortsicherungsvertrag geschlossen, der bis Ende 2020 gilt. Dieser beinhaltet eine verbindliche Vorgehensweise, falls Merck erneut strategisch neu ausrichtet und den Standort in Hohenbrunn wieder in Frage stellen sollte.

»Im Juli 2017 wurde den Kolleginnen und Kollegen in Hohenbrunn mitgeteilt, dass man ihren Standort bis 2022 schließen wird. In diesem Zeitraum wird ein neuer, vergleichbarer

Standort in Schnelldorf gebaut werden«, sagt Betriebsratsvorsitzender Michael Sevcik. Schnelldorf liegt nördlich von Ingolstadt, rund 100 Kilometer vom Werk Hohenbrunn entfernt. Der Betriebsrat hat die Einhaltung der Vereinbarungen des Standortsicherungsvertrags



eingefordert. Bisher konnte man sich jedoch nicht auf eine gemeinsame Lesart der Vereinbarung einigen. Während die Arbeitnehmer-

Die IG BCE flankiert unterstützend.

vertretung darauf pocht, dass nach Fortführungsperspektiven für den Standort gesucht wird, betrachtet Merck die Vereinbarung als nicht greifend.

Deshalb hat der Betriebsrat beschlossen, die vereinbarten Punkte gerichtlich klären zu lassen. Die Arbeitgeberseite unterstützt diesen Schritt.

Urlaubsfeeling in der Mittagspause



Genießen die Aktion »Urlaubsfeeling«: Andreas Böhm und Iris Schopper.

WEIDEN | »30 Tage Urlaub und doppeltes Urlaubsgeld, das muss gefeiert werden«, schlug Iris Schopper, Gewerkschaftssekretärin des Bezirks Nordostbayern, den Betriebsratsvorsit-

zenden Andreas Böhm, Nabaltec AG, und Rainer Wegele, Eckart/Werk Wackersdorf, vor. Mit einer Cocktailbar und alkoholfreien Vitaminbomben lud also die IG BCE die Beschäftigten in beiden Betrieben dazu ein, sich am Aktionstag zu beteiligen.

Bunte Plakate zeigten, wofür das doppelte Urlaubsgeld verwendet werden kann. »Trotz der etwas kühleren Temperaturen waren die Aktionen ein voller Erfolg«, waren sich Böhm und Wegele einig.

Tarifvertrag steht

AUGSBURG | Borgers: Anerkennung für IG-BCE-Treue



Foto: Arvid Müller

Wichtig: Gewerkschaft und Vertrauensleute.

Fehlentscheidungen in der Vergangenheit führten bei der Borgers-Gruppe in Bocholt zu mangelnder Wettbewerbsfähigkeit. Die Konsequenzen spüren nun die Mitarbeiter: Zu Beginn des Jahres bat die Geschäftsleitung die Gewerkschaften, über Einsparungen bei den Lohnkosten zu sprechen.

»Wir haben uns entschlossen, uns mit dem Arbeitgeber an einen Tisch zu setzen«, sagt Peter Geitz, Vertrauensleutenvorsitzender bei Borgers Süd in Krumbach. Die angespannte Situation weltweit und erste

Werksschließungen machten dies nötig. Jetzt steht fest: Die 38,5-Stunden-Woche bleibt bestehen, die Verdopplung des Urlaubsgelds wird ausgesetzt, das Weihnachtsgeld gesenkt und eine Tarifierhöhung verschoben. Im Gegenzug gibt es eine

Anerkennung für die Gewerkschaftsmitglieder für ihre jahrelange Treue: Tankgutscheine, verteilt auf die kommenden zwei Jahre. Alle Beschäftigten erhalten eine Erfolgsbeteiligung, sobald die Sanierungsmaßnahmen greifen.

Jonas Lang, Gewerkschaftssekretär in Augsburg, betont: »Angesichts der schwierigen Situation können wir mit dem Ergebnis leben. Es zeigt, wie wichtig Tarifverträge und Vertrauensleute sind.« Eines sei aber klar: »Jetzt muss das Management liefern.«

Tag der offenen Tür am Campus



Foto: Gabriele Markon

Startet neu: Studiengang Chemtronik

BURGHAUSEN | Etwa 400 Besucher besichtigten den Campus Burg hausen am Tag der offenen Tür. Sie informierten sich über die an dem Außenstandort der Technischen Hochschule Rosenheim angebotenen Studiengänge Betriebs-

wirtschaft, Chemieingenieurwesen und Chemtronik. Letzterer wird erstmals angeboten und startet zum kommenden Wintersemester. Die IG BCE unterstützt den Campus mit ihrem Netzwerk und ihrer Fachkompetenz. So konnten etwa zum Thema »Compliance« Referenten gefunden werden, die den Studenten einen detaillierten Einblick in die Praxis ermöglichen. Einzigartig ist dieser Campus auch, weil die Studierenden an den Technikumsanlagen praktische Erfahrung sammeln.

ZWISCHENRUF



Foto: Blende 11, München

BEATE ROHRIG, Landesbezirksleiterin Bayern, kommentiert den Ausgang der Europawahl 2019 und ordnet ein, was er für die Arbeit der IG BCE bedeutet.

Für ein soziales und demokratisches Europa

Schon lange hat eine Wahl für das Europäische Parlament mit 62 Prozent nicht mehr so viele Wähler an die Urnen gebracht. Vor 30 Jahren, 1989, gab es das letzte Mal ein ähnlich hohes Votum. Diesmal waren es vor allem junge Menschen, die ein klares Statement für Europa, für die Europäische Union abgegeben haben. Und das ist gut so. Denn die junge Bevölkerung lebt ein vereinigt, grenzüberschreitendes internationales Leben – und auch Arbeiten.

Fürs Erste ist mit diesem Bekenntnis der Angriff der rechtspopulistischen, nationalistischen Parteien auf das Projekt der europäischen Einheit insgesamt abgewehrt, denn die Befürworter der Europäischen Union stellen im Europäischen Parlament eine Dreiviertelmehrheit. Trotzdem ist es wichtig, weiterhin und auf allen Ebenen Überzeugungsarbeit für ein geeintes Europa zu leisten. Aber wir, die Gewerkschaft IG BCE, erwarten auch einiges von der zukünftigen Entwicklung in Europa: Die Rechte aller europäischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen weiter verbessert und die soziale Gerechtigkeit sowie der Verbraucherschutz im europäischen Binnenmarkt gestärkt werden. Eine faire Handelspolitik ist genauso wesentlich wie eine mutige und sozial ausgestaltete Energie- und Klimapolitik. Hier erwarten wir richtungsweisende Zukunftsmodelle für die Art von Klimaschutz, die soziale Verantwortung mit ökonomischer Stabilität verbindet. Denn Europa steht als Kontinent für gute Industriearbeit – und muss es bleiben. Denn gute Industriearbeit bringt nicht nur Wohlstand für die Menschen, sondern auch soziale und politische Stabilität.

Es geht also um Transformation. Und Transformation, ein weiterer, viel verwendeter Begriff, bedeutet für uns konkret: Wir gestalten eine Zukunft, in der mit wettbewerbsfähigen Unternehmen durch deren Innovationen und technologischen Vorsprung gute Industriearbeit entsteht, die gleichzeitig zu neuem qualitativen Wachstum und Klimaschutz führt. Bisweilen wird die öffentliche Diskussion von einer trivialen Abschalt- und Verzichtlogik beherrscht. Das ist bei den Kernkraftwerken geschehen und wird künftig bei der Kohle passieren. Sie führt uns nicht zu den oben beschriebenen Zielen.